

ilden, sich bereit erklärte.

Der amtliche preussische Preßdienst nimmt Stellung zu dem Einpruch des Rheinischen Provinziallandtages und rheinischer Beamtenorganisationen gegen die oberflächliche und unzulängliche Art und Weise, wie sich die preussische Staatsregierung durch den Präsidenten des preussischen Staatstages Land desamtes über die örtlichen Verhältnisse der Rheinprovinz unterrichtet hat. Der Zweck der Reise war nicht, Unterlagen für die Neuordnung der Ortstaatsgemeinden zu schaffen oder gar die Einstellung einzelner Orte nachzuprüfen; denn hierfür lag ein großes amtliches Material an Feuerungsstatistiken, eingehenden Gutachten und Vorschlägen der Regierungspräsidenten und ferner etwa 1500 Eingaben von örtlichen Beamtenorganisationen vor. Auch hatten eine große Anzahl Beamtenvertreter ihre Verhältnisse in Berlin bereits mündlich vorgetragen. Es handelt sich vielmehr lediglich darum, dieses hier vorliegende Material durch persönliche Augenblickeinnahme zu ergänzen. Von den örtlichen Beamtenvereinen der Rheinprovinz wurde nun der Zweck der Reise leider vielfach mißverstanden; sie nahmen an, daß damit eine Nachprüfung der Einstellung einzelner Orte bezweckt würde, während es, wie oben dargelegt, nur darauf ankam, die allgemeinen Lebens- und Feuerungsverhältnisse wie den Einfluß der Beheizung, der Industrie, der Grenzverhältnisse usw. kennenzulernen. Dem gleichen Irrtum ist auch der rheinische Provinziallandtag zum Opfer gefallen. Da Dr. Sängier auf der ganzen Reise von Vertretern der zuständigen Regierungspräsidenten, teilweise auch von diesen selbst und von den Landräuten der betreffenden Kreise begleitet war, hatte er während der stundenlangen Fortdauern dauernden Gelegenheit, zu den kurzen Mitteilungen, die von den Vertretern der Beamten gemacht wurden, zahlreiche ergänzende Angaben über die örtlichen Verhältnisse zu erhalten. Auch hat das für die Rheinprovinz zuständige Mitglied des Reichstages nach Aufschlusse des deutschen Beamtenbundes fast die ganze Reise mitgemacht. Mehrfach haben auch Vertreter der Bezirksorganisationen der Beamten an der Fahrt teilgenommen. Dr. Sängier hat daher trotz der Kürze der Zeit sehr wertvolles Material über die Lebensverhältnisse der Beamtenfamilie in besetzten Gebieten erhalten. Nach verschiedenen Richtungen haben die Landräte noch ergänzendes Material, wo dieses erforderlich war, in Aussicht gestellt. Schon jetzt läßt sich als Ergebnis der Reise übersehen, daß große Gebiete des Rheinlandes höher einkerkult werden müssen.

Wer verteuert das Bauen?
Man schreibt uns:
Unter der Überschrift „Wer verteuert das Bauen? bringt das Vorstandsorgan der süddeutschen katholischen Arbeitervereine der „Arbeiter“ nachfolgenden beachtenswerten Aufsatz:

Roman von Otto Beradt.
(Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder,
Berlin.)

„Nun, doch natürlich den Raub meiner Brief-
tasche. Was sonst? Sie ist mir in der Nacht vom
18. zum 19. August auf dem Trajettdampfer ge-
schlossen, und der Detektiv-Herrmann, der mir bis-
her beigestanden hat, sagte mir, daß er den Fall so-
fort nach Berlin weitergemeldet habe, und daß es
noch die einzige Hoffnung sei, den Schurken dort zu
fassen.“

„Von der Sache weiß ich überhaupt nichts. Es
handelt sich um den Diebstahl bei Ihrem Onkel, dem
Herrn Otto Wissing in Berlin.“

„Ein Diebstahl bei meinem Onkel?“

„Wie er sich in der Gewalt hatte. Das klang in der
Tasche ehrliches Erschauern.“

„Herr Wissing, lassen Sie uns einmal vernünftig
reden, wozu langes Versteckspiel. Sagen Sie mir
lieber offen die Wahrheit.“

Kurt hob ihn mit dem Ausdruck vollster Fassungs-
losigkeit an.

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Also, wenn Sie es mir nicht leichter machen wol-
len — bei Ihrem Onkel ist in der Nacht vom 22.
bis 23. eingebrochen und aus seinem Schreibtisch
jüngst zweihunderttausend Mark gestohlen, nach-
dem vorher das alte Dienstmädchen gefesselt und
gewürgt worden ist!“

„Herr Kommissar!“

Kurt schrie laut auf.

„Weiß er der Onkel schon?“

„Herr Wissing hat selbst die Anzeige erstattet.“

„Und die arme Charlotte ist tot?“

„Er war freudeblich und im höchsten Grade er-
schüttert.“

„Ob sie in diesem Augenblick noch lebt, weiß ich
nicht.“

Aus dem Prospekt ist ersichtlich, daß das Grundkapital der Aktiengesellschaft ursprünglich 700 000 Mark, im Jahre 1913 1 400 000 Mark betrug und am 22. Juli 1913 am 200 000 Mark auf 1 600 000 Mark erhöht wurde. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 13. September 1920 erfolgte zum Zwecke der Verstärkung der Betriebsmittel eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals von 1 600 000 Mark durch Ausgabe von 1600 Stück Aktien zum Nennwerte von je 1000 Mark. „Zur Verstärkung der Betriebsmittel“, so heißt es im Prospekt. Wie aber sah diese Verstärkung der Betriebsmittel aus? Die Aktien wurden den bisherigen Aktionären zu 25 Prozent angeboten, d. h. die bisherigen Aktionäre konnten die neuen Aktien im Nennwerte von 1000 Mark um den Betrag von 250 Mark erwerben. Weil es gelegentlich unzulässig ist, Aktien unter dem Nennwert auszugeben, zahlte die Aktiengesellschaft den fehlenden Betrag von 750 Mark für jede Aktie selbst darauf, wofür je 1200 000 Mark zur Verfügung gestellt hat, d. h. die Gesellschaft hat jedem bisherigen Aktionär, der für die neue Aktie 250 Mark zahlte, ein Geschenk von 750 Mark dazugegeben, damit die Aktie voll bezahlt war. Die neue Aktie wurde aber schon für 1920 mit 25 Prozent, d. h. mit 250 Mark Dividende bezahlt, so daß also der Aktionär die neue Aktie direkt geschenkt erhielt. Er zahlte 250 Mark für eine Aktie, die Aktiengesellschaft zahlte 250 Mark Dividende für eine Aktie und schenkte noch 750 Mark dazu. Also ist die Aktie vollbezahlt und der Aktionär hat auf eine alte Aktie eine neue Aktie gratis erhalten. Selbstverständlich hat sich diese günstige Gelegenheit den bisherigen Aktionären entgehen lassen; denn Gratisaktien von je 1000 Mark Nennwert, insgesamt 1 600 000 Mark Geschenke werden auch in diesen Kreisen nicht verläßt.

Die Aktionäre erhielten also im Jahre 1920:
1. 25 Prozent Dividende für die alten Aktien im

„Ich bin doch gar nicht in Berlin gewesen — wie kommen Sie nur auf solchen Gedanken? Hat der Haß meines Onkels auf mich . . .“

„Sparen Sie sich jede Mühe, die alte Charlotte war gehern noch einen Augenblick bei Befragung und vernunftmäßig und hat ausgesagt, daß Sie in der Nacht gegen zwei Uhr getötet und dann, nachdem sie geöffnet, ihr an den Hals gesprungen und sie erwürgt haben.“

„Das ist ja Wahnsinn — ich war doch gar nicht in Berlin!“

„Ich will Ihnen erzählen . . . Es ist eine sonderbare Sache, lassen Sie mich erst zu Atem kommen. Sie können sich denken, der furchtbare Schreck . . .“

„Aber bitte, lassen Sie sich kurz, wir haben nicht lange Zeit.“

„Ich bin am 1. der Tat vom 18. zum 19. mit dem Trajetschiff hier angekommen und wollte gleich nach Berlin weiterfahren, um meinen Onkel aufzusuchen, der meinen Rat über die Anfertigung einer größeren Geldsumme haben wollte. Kaum war ich hier im Hotel angelangt, als ich bemerkte, daß mir

also im Jahre 1920 insgesamt Mark 2 000 000.
Die Aktionäre erhielten also zum Schluß des
Jahres 1920 ein und ein Viertel mal soviel heraus,
als sie Anfang 1920 in der Gesellschaft nominell
hatten. Dabei haben sie auch in den vorher-
gehenden Jahren noch nicht über Unrentabilität zu
klagen gehabt; denn die Gesellschaft hat in den letz-
ten fünf Jahren Dividenden, ausgeschüttet und zwar
1916 10 Prozent, 1917 12 Prozent, 1918 19 Prozent,
1919 20 Prozent und 1920 25 Prozent. Dazu kam
1920 auf eine alte Aktie eine Gratschke.

Das Bild ist aber noch nicht vollständig. Die Aktien der Dachstuhlwerke Ergoldsbach i. G. werden auf der Börse gehandelt und notiert, und zwar am 4. Januar 1921 zu 555, am 1. April 1921 zu 560, am 1. Juni 1921 zu 658, d. h. der Aktionär erhält für eine Aktie im Nennwert von 1000 Mark auf der Börse 658 Mark. Dadurch kann er sich selbst die Rentabilität seines Papiers auf einmal verschaffen, d. h. der Aktionär kann den in künftigen Jahren zu erwartenden Arbeitsertrag der Unternehmen selbstständig beziehen, gleichgültig ob als Kopf oder Handarbeiter, für sich zum Voraus kapitalisieren.

Ein großer Teil der Ziegeleien steht still, die Konkurrenz wurde also vermindert. Die Preise werden vom Spätsatz der Ziegeleien diktiert, die Rentabilität wird gesichert, Dividenden, Boms, Gratifikationen verteilt.

Wenn wir diesen Vorgang etwas ausführlicher schildern, so nicht deshalb, weil die Dachziegelwerke Goldbergbach A.-G. so handeln, sondern weil das nur ein Auszug aus dem System ist.

„Der Arbeiter und Angestellte erleben allmählich und Arter der Werte nur noch mit, soweit er unmittelbar materiell davon betroffen wird. Für wen er arbeitet, weiß er nicht mehr. Er weiß nicht einmal, welcher Klasse oder Nation die Affordate seines Wertes angehört. Er hat das dumpfe Gefühl, als ob Tag und Nacht an allen Pforten der Welt mit dem Wert seiner Hände gespielt wird“, sagte Stegerwald am 10. christlichen Gewerkschaftstag. „Wir aber stellen die Preisfrage zur Lösung: Wer vertutet das Bauen? Vielleicht noch tragend eine der deutschen Regierung oder Parteien die Antwort: darauf“.

Dieen Ausführungen, die die Notwendigkeit eines
kassierten Eingriffs aufs beste zeigen, können wir
nur hinzufügen, daß es auch für die Gemeinden
und Bauernschaften gilt die Augen offen zu
halten, Subventionen und Beiträge sorgfältig zu
prüfen und nur mit ehrbaren Unternehmern Ver-
träge abzuschließen. Fordert man den Arbeiter, an
den Fremder, die die soziale und sittliche Not
weiter Volkstreu auszunutzen um des schönen
Wonnens willen.

meine Briefeide, in der ich meine geantwor-
tenen Briefe in Höhe von ungefähr zweitausend Mark
befanden, gestohlen war. Der Schlag war furcht-
bar für mich, da ich sonst fast gar kein Geld bei mir
hatte und mit deman lag, gerade meinem Unfel, der
mir früher nicht recht wohlwollte, in geordneten
Verhältnissen gegenüberzutreten. Ich ließ zunächst
auf das Schiff zurück, in der Hoffnung, vielleicht
doch noch die Briefeide zu finden, aber das war
natürlich vergebens. Dann ging ich zur Polizei,
aber der Beamte, den ich aus dem Schlaf klingeln
mußte, konnte mir auch keinen Rat geben und be-
stimmte mich zum andern Morgen in sein Büro. Ich
ging auch gleich ganz früh aus dem Hotel, um mich
dorthin zu begeben, als mir ein Herr entgegenkam
und sagte: „Ich bin der Detektiv Heilmann. Sie
sind der Herr doch, dem heute nacht die Briefeide
gestohlen wurde?“

„Ich bejahte natürlich und der Mann fuhr fort: „Haben Sie einen bestimmten Verdacht?“ Da sagte ich ihm, daß mir in der Nacht eingefallen sei, daß ich auf dem Herr mit einer Brille und einem schwarzen Vollbart ich auf der Baumgassebrücke an mich herangebracht habe und daß ich glaube, denjenigen Mann am Tage vorher in Stockholm im Restaurant Freese gesehen zu haben.“ Er sah damals an dem Tisch, an dem ich mit einem Fremden Platz genommen hatte, und es ist möglich, daß er gehört hat, wie ich meinem Freunde erzählte, daß ich am nächsten Morgen die zweitausend Mark abgeben und damit nach Paris reisen wollte.“

„Ich befehle und Herrn Hüllungen den Mann möglichst genau und er legte darauf: „Sie werden recht haben, das Signalement trifft auf einen Mann zu, der uns schon bekannt ist. Der Herr Kommissar hat mich aufträgt, mich der Sache anzunehmen und ich bin schon die ganze Nacht tätig. Der Gefährte ist wahrscheinlich jetzt drüben im Badewitz Bins und das Felle wäre, wir führen gleich mit dem Motorboot hinüber.“ Natürlich noch ich einverstanden und wir befestigen das Boot das sofort fährt. Wir in Bins entkommen, trifft Herr Hüllungen gleich einen anderen Mann, den er mir als Detektiv — ich habe den Namen vergessen, vorstellt und sagt mir dann: „Der Gewerks ist bereits mit dem Nachschiff

Man schreibt uns:

Wie bei vielen die so hoch gepriesene Freiheit im neuen deutschen Reiche aufgefaßt wird, zeigt der Streik auf der Gersdorfer Glasbläse. Vor acht Tagen hatte sich der Arbeiter Jodowski, der Mitglied und Schriftführer des katholischen Arbeitervereins an St. Katharina ist, von der freien christlichen Gewerkschaft überreden lassen. Darauf verlangte die freizugeworbenen Arbeiter (Gersdorheim als Hochburg des Sozialismus am Niederrhein hat nur eine kleine Zahl freizugeworbenen Arbeiter) die Entlassung des J. Sie fürchteten nämlich den Uebertritt noch mancher anderer. Der Hauptbestreber bezog die Forderung an unter der Begründung, die Zugehörigkeit seiner Angehörigen und Arbeiter zu irgend-einem Verbande könne ihm gleichgültig sein. Die Entlassung des J. mußte als Vortheilnahme für die freien Gewerkschaften aufgefaßt werden. Auf diesen Befehl hingen gegen 1600 Mann die Arbeit nieder, während die Christlichen weiter arbeiteten. Weichen Drangsalen lehrte die Streiklage über ausgefallen waren, geht daraus hervor, daß 4 Mann einen christlichen Arbeiter beim Futterlohn im Walde überfallen und mit Geißeln bearbeiteten. Nach dreieinhalbtagiger Arbeitseinstellung kam am Sonntag ein Ausgleich zustande zwischen dem Streikenden und der Vertretung. Jodowski wird mit vollem Lohne für 6 Monate beurlaubt. Dann soll er auf einem anderen Betriebe angestellt werden.

Für unsere christlichen Arbeiter ist dieser Streik besonders schmerz. Selbst in Gegenden, in denen kein Terror zu fürchten ist, gibt es manche katholischen Männer, die den freien Gewerkschaften angehören. Der Fall Gersdorheim soll diese endlich einmal aus dem Schlafe rütteln. Mit Eueren Beiträgen helfen Ihr den Christenthums Euer heiligen Güter bekämpfen. Heraus drum aus der freien Organisation, hinein in die christliche Gewerkschaft!

Köln: Tödlicher Unfall. In einem Wert in Köln-Mülheim stürzte ein hoher Schornstein, der niedergelegt werden sollte, ein, als er bereits zur Hälfte abgetragen war. Hierbei wurde ein Arbeiter von den einströmenden Steinmassen verdrängt. Er war sofort tot.

Vom mittlern Westerwald: Der Kornschnitt ist im vollen Gange! Auch bei der Brotsucht treten die üblichen Folgen der anhaltenden Trockenheit immer mehr in die Erscheinung. Während man auch zu Anfang dieses Monats allgemein mit einem guten, stellenweise sogar mit einer sehr guten Korn-ernte rechnen zu können glaubte, zeigt es sich jetzt, daß die Ausbildung der Körner durchweg noch gelitten hat. Auf weiten Strecken mit festem Untergrund oder schwerem Löß- oder Lehmboden ist das Korn notleid und dürr geworden. Die Körner sind

weiter nach Stettin gerast und es ist schon betanzt worden, daß er sofort verhaftet wird. Wir müssen gleich mit dem Dampfer, der in einer halben Stunde abgeht, ihm nach."

"Ich sage Herrn Hellungen, daß ich fast gar keine Geldmittel mehr bei mir habe, aber der Detektiv ist sehr liebenswürdig."

"Das sage ich selbstverständlich aus. Aber Sie Ihre Tasche wieder haben, rechnen wir ab und Sie tun die Befehle eines großen Dienst, wenn Sie dazu beitragen, einen internationalen Gauner, den wir schon lange gern überführen möchten, zu entlarven."

So ging denn die Jagd nach Stettin weiter. Kaum dort angekommen, erwartete uns schon ein Bote mit einem Zettel. Herr Hellungen war ganz außer sich.

„Gold geliebterer Vater! Er ist, wie ich höre, bereits mit dem kleinen Ruhlen dampfer heute früh nach Königsberg weitergefahren und will voraussichtlich dort über die russische Grenze, aber wir haben ihn nun sicher. In kurzer Zeit fährt ein anderer Dampfer, der „Sirius“, ebenfalls nach Königsberg, und der ist erheblich schneller. Die „Joa“ mit der der Döber reißt, hält ebenfalls unterwegs nicht an; wir können ihn gleich nach seiner Ausfahrt in Empfang nehmen.“

Ich sagte, daß ich wenigstens meine veripätierte Antwort meinem Onkel nach Berlin telegraphieren wolle, da dieser sonst gar nicht wisse, was aus mir geworden. „Sehen Sie das Telegramm sofort auf mein Bote wird es befohlen, wir haben keine Zeit, wenn wir dem „Sirius“ noch vor seiner Abfahrt erreichen wollen.“

Ich schrie: „Herrn ein paar Worte auf einen Augen-
blick, wir klaffen auf das Schiff, und nach einer Stunde
waren wir schon wieder auf der Offize. Natürlich
war ich sehr mißgelaunt, und es war mir sehr be-
reutlich, daß ich fortwährend die Gasseinstiege
des Defektos annehmen mußte. Herr Hellraus
war aber sehr vergnügt und zufriedent. „Sie
glauben gar nicht, wie froh wir sind, den Mann zu
bekommen.“

Erst am frühen Abend des nächsten Tages kamen
wir nach einer sehr mühsamen Fahrt in Königs-

angenommen werden kann. Nur auf sehr gutem tiefgründigem Boden ist der Körnerertrag als eine gute Mittelernte zu bezeichnen.

Wormen: Im Kinderdarm zu Tode gekommen. Durch die Nachlässigkeit eines Dienstmädchens hat hier ein kleines Kind zu Tode. Das Mädchen hatte dem Kindermagen mit dem Kinde einen Wergelb ohne Aufsicht auf einer abhelfigen Straße liegen lassen. Der Magen hegte sich in Bewegung und ist mit dem Kinde direkt unter den Dierermagen eine Kolonialwarenhandlung. Das Kind wurde dabei getötet.

Überfeld: Gesamtklage gegen Zwangsrenten-
setzung. Die Zwangsrentenräte des Baparrates
 die sich kürzlich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen haben, beklagen, sofort den Ringen wegen der unzureichenden Pensionierung zu sein. Sie sind und dazu um das sogenannte Projekt-Armeneinkommen einzufordern, da es bei den geringen Pensionen für einen Pensionär ohne erhebliches Bruttoeinkommen direkt unmöglich sei, die hohen Gerichts- und Anwaltskosten zu tragen.

Krefeld: Ein früherer Bergmann namens Sumperts erschlug mit einem Dolchmesser eine Witwe, mit der er längere Zeit in wilder Ehe gelebt, die sich aber vor einem Monat von ihm getrennt hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

Bingen: Die Milchversorgung unserer Stadt hat eine Besserung erfahren. Das Prinzip des durch die rheinländische freie Bauernschaft proklamierter Streits ist durchbrochen worden. Aus den umliegenden den Gemeinden tragen mich der Milchlieferungen ein

Bohwinfel: Ueberrreichliche Stenographen-Ges. Das Finanzamt Bohwinfel hat in den letzten Wochen ganze Pöschke mit Stenographenverordnungen versehen, wobei Personen beobachtet, die schon sehr lange: Sten. im Geiste haben, aber schon 1848 nach anderen Orten verzogen sind. Mit solcher Grängheltheit ist das Finanzamt in seinem feldbaren Vertheilen ein vollständiges Verzeichnis der ständischen Stenographischen angelegten Verordnungen, doch auch ein werthvolles Anhangsweisen. Wenden Sie sich an den der Amterverordnungs unterrichtigen Personen Stenographenverordnungen. Der materielle Erfolg dürfte mit den nötig gewordenen Aufwendungen an Zeit, Arbeitskraft, Papier und Bort in einem traffen Mithelholnis stehen.

Tosum: ein gutes Sahnehäutli, ei. Auf der Station Hötting bemerken bei der Einfahrt eine Personengasse die Fußgänger eine Frau, deren Kind sich unter den Schmerzen eines Keuchstiftens wälzt. Ein misshandelter Herr entnahm seiner Brusttasche einen Taschentuch und schrieb auf einen Zettel, daß das Geld nur zur Heilung des Kindes verwendet werden dürfe, und ließ den Gehrn der Frau überbringen. Der Wundstuhlfreund hatte seinen Namen nicht genannt.

Münster: Selbstmord bei der Verhaftung. Bei Unterdrückung von 70 000 Mark sollte ein junger Mann auf einem Geschäftsfeld verhaftet werden, als die Polizei eintraf, schoß sich der junge Mann eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

„Er hat es doch fertig bekommen, die Stettiner Beamten zu täuschen! Jetzt bleibt uns nichts anderes übrig, als nach Stettin zurückzukehren.“

Sie können sich denken, in welcher Verfassung ich war und mit welchen Gefühlen ich auf schnellstem Wege mit dem Bozen zurückkehrte! Ich möchte aus diesem mir das Billest von dem Detektiv bezahlen lassen! Er rettete mir bis Stettin und hatte dort wieder eine Rindsprache mit dem Bozen, der uns dann auf der Landungsbrücke erwartet hatte.

„Allem Anschein nach ist der Drob nach Berlin ge-
fahren, wir haben schon telegraphiert. Das Beste
ist, Sie holen in Sohmin Ihren Koffer und fahren
dann ebenfalls nach Berlin und melden sich sofort
auf dem Polizeipräsidium. Ich fahre voraus.“

Nun war ich nicht einmal in der Lage, dem Detektiv meine Schuld zurückzahlen, aber er wehrte lächelnd ab und meinte, das seien kleine Geschäfte unsoßen. Natürlich wollte ich jetzt nichts mehr annehmen, sondern verfuhr bei einem Pfandlehner.

„Sie verlangen nämlich, daß ich Ihnen das ganz
ganzelos die ganze Erzählung mit angehört.“

„Herr das verbitte ich mir. Es ist kein Wünsch
sondern die volle Wahrheit.“

Der Kommissar klingelte und ein Rechner trat ein.
Vor dem Hotel steht ein Gendarm, bitte, rufen Sie ihn doch einmal herein.“
„Um Gottes Willen, Herr Kommissar, nur kein Rufen, was sollen die Gäste denken?“

„Keine Sorge, er wird gleich wieder gehen, ich will ihn nur etwas fragen.“
Der Kellner ging und bald kam der Beamte.
„Haben Sie hier einen Detektiv Heilungen?“
„Der Name ist mir vollkommen unbekannt.“

Der Name **Lanz**
bürgt für Güte, Dauerhaftigkeit und
Höchstleistung von
Motor-
Dreschmaschinen
in allen Ausführungen.
Schnelle Lieferung. Vortheilhafte Preise.
Fracht- und zollfrei.
Unterlassen Sie es in Ihrem eigenen Interesse
nicht, beim Kauf einer Dreschmaschine,
bei mir anzufragen.
Hch. Lanz, Mannheim
Alleinvertreter:
Bruno Heinke, Bonn
Kölnstrasse 188.

Stollen-Gesuche
(männlich)

Ein Invalide
sucht nachm. einige Stunden
Geschäftsführung als Bote
Waren austragen od. -fahren
und dergleichen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle. *

Braver Junge
vom Bande, 17 bis 20 Jahre,
für Milchfahren gegen guten
Lohn gesucht. **Bonn.**
Mollstr. 19.

Buerdäfiger
Leubursche
circa 17 Jahre alt, gesucht.
Schriftl. Angeb. an P. D.
S. Bruch, Bonn, Münsterst. 10.

Jungens
von 21 u. 24 Jahren suchen
Stellen für Geschäft. Näheres
in der Geschäftsstelle.

Jungens
von 20 u. 21 Jahren suchen
Stellen a. Lieben als Reutiger.
Näh. in der Geschäftsstelle. *

Stollen-Gesuche
(weiblich)

Diensmädchen
oder Tagesmädchen für
bald gesucht. **Bonn.**
Märchenstraße 41, parterre. *

Mädchen
welches nähen kann, zu 2
Personen gesucht. **Bonn.**
Bauschplatz Nr. 2.

Sitzle.
Einfaches Fräulein für re-
gelmäßigen Haushalt in ei-
nem kleinen Familien-Ver-
schleiß sofort gesucht. **Wob-
berg, Rheinaallee 16.**

Cäcil. Mädchen
zum Bedienen der Gäste
etwas Hausarbeit u. t. d.
Lohn u. guter Behandlung
geht. Restaurant u. genuss-
volle Siegburg-Rudolfstr.

Besseres Mädchen
welches die Küche selbstständig
führen kann in angenehmer
Stellung gesucht.
Wilh. Volkmann, Bonn
Münsterstraße 21.

Flieiss. Mädchen
in u. Haushalt für morgen
gesucht **Bonn, Thomastr. 20.**

Junges, katholisches
Mädchen
gesucht, welches Küche, Haus-
halt, Nähen, Hausarbeit, erlernen
kann. Familienanstellung. An-
meldung W N 4134.

Gesucht wird auf sofort
oder später eine erfahrene
Köchin
Mit Zeugnissen zu mehr
Bonn, Jochenstraße. 11.

Erbedentliches, fauberes
Tieftinmädchen
für Haushalt mit 8 Kinder
sucht Fr. Luise Pommere-
tort, Steg.

In Küche und Hausarbeit
erfahrenes **Mädchen**
gesucht. **Bonn, Wilhelmstr. 10.**

Eine Mark

kostet das Wort der Gelegenheits-Anzeigen, bei gleichzeitiger Erscheinen in der Deutschen Reichs-Zeitung, Sieg-Rhein-Zeitung u. Rhein. Volksstimme für

4 Aufnahmen

Hauskaffee
10—12 Literer Tragkraft
zu laufen gerüstet. Angeb. u.
r S 735 an die Besch.

Fast neue
Rackseilmaschine
billig zu verkaufen. **Vonn**
Rheindorf, **Perpenstr. 13.**

Beide-Geldhirn
Einspänner, für Doppel-
Kombi sowie 12. Leiterwagen
für Gef. passend, sehr billig
zu verkaufen. **Rödingstraße**,
Remigiusstraße 8.

Schaulenster
mit **Blenden** zu verkaufen.
Breite 1.40, Höhe 1.60.
Reisdorf, **Brummenst. 51**

Gute Waschmaschine
mit **Wringmaschine** u. **Wäsch-**
schal billig abzugeben. **Vonn**,
Römerplatz 5, zweite Etage.

Weißer Herd
und **4 m Gitter** billig zu
verkaufen. **Vonn**, **Ragitz. 51.**

Wohnungen

Canb. jur. sucht vom 1.
August ab, für längere Zeit,
schön möbliertes **Zimmer**
mit **Zentralheizung**, elektr.
Licht und voll. Kämmer in
bestimm. ruhiger Pension
zu mieten. Angebote mit voll-
ständiger Preisangabe unter
G B 4147.

2 gut möblierte **Zimmer**
an anständigen ruhigen Herrn
zu vermieten. **Bonn**,
Bergnützstraße 33.

Heiratsgesuche

Rüstiger Mann, **Anfang**
40er, vermögend, ohne An-
hang, wünscht

Eineheirat
eines **Kind** - **Mädchen** ober
20er ohne Anhang, welch-
genügt sich zu **heiraten**, bitte
vertrauliche Angebote an die
Agentur der **Deutschen Reichs-**
zeitung in **Wrahl**, **Kirchstr.**
zu richten.

Auto
Wanderer

2 **Stige** hintereinander,
6x15, **Motor** **Rz. 2053**,
riß- und **brechfrei**, **Jahre**
zahl 17, in **tadellosem Zu-**
stande, neue **Rümbel-**
polsterung und **Lackierung**
Wessling-Entwickler u. **Seig-**
werfer, **Glash** bereit
zu verkaufen.
P. H. Virnich, Bonn
Wänterplatz 10.

Schleiden i. d. Eifel
Dufkurort, 350 Mr. Höhenlage, im Herzen der Eifl.,
vortzögl. Antoftraßen, beße Zugerbindungen
Kotel Kölner Kof erles n. leiffungs-
fähigstes Haus am
Platze. Offene und gefchloffene Terrallen. Garten,
Bad, Garage. Große und kleine Gefellfchaftsräume.
Beßter Albert Kern, früher Königsallee Düsseldorf
und Hans Kudenburg, Köln

Wollen Sie gut einkaufen?
Sorgfältig und wirklich mit Heigstochen beliefert worden
dann beßteilen Sie:
Heßes, ferniges, tadelloß ofenfertiges Earthol
Wilh. Streck, Bonn, Röhnstraße 125/133.
Telephon 1833.

**DREI
RING**

**Sprüch
Soda**
unentbehrlich
zum Waschen, Putzen, Spülen.
In Original-Packungen überall
erhältlich.

Godesberg
a. Rh. Kurort
bad „Godesberg“
für Nervöse n. inner-
lichen Leidende an-
tiktirt Dr. Stähly
Direktor Bad'n

